Angst vor Belästigung im Taxi: Ist ein Frauentaxi die Lösung? | Fortsetzung von Seite 1

um mir mitzuteilen, dass er jetzt da sei und draussen warten würde, bis er mich nach Hause fahren könne. Mir war sehr unwohl dabei.» Angefasst hätte er sie aber glücklicherweise nie.
Anders bei M.H.*, sie stieg vor einiger Zeit zu einem Mann ins Taxi, der sie am Zielort nicht aussteigen liess, wie sie schildert: «Als ich das Taxi verlassen wollte, zog er mich zurück und versuchte mich zu küssen. Und das, obwohl ich jahrelang regelmässig mit diesem Fahrer fuhr.» Seither würde sie auf Taxifahrten immer auf der Rückbank Platz nehmen und nicht mehr auf dem Beifahrersitz.

Österreich macht's vor
Geschichten wie diese trugen dazu bei, dass die Idee, ein Frauentaxi in Winterthur zu lancieren, realisiert werden soll. Zwei Winterthurer Taxifahrerinnen sind zurzeit dabei, dafür alle Formalitäten zu klären. Winterthur wäre damit die erste Schweizer Stadt, in der dieses Konzept umgesetzt werden würde. Vorreiter ist unser Nachbarland Österreich. Drei Frauentaxis waren bisher in der Hauptstadt im Einsatz. Im letzten Sommer wurde gar eine App entwickelt, mit der Frauen in Wien leichter an eine Fahrgelegenheit gelangen, bei der eine Frau am Steuer sitzt. Dafür wurde eine eigens mit Frauen besetze Taxiflotte von rund 40 Autos kreiert.

Bis die Frauentaxis in Winterthur zum Einsatz kommen, könnte es noch eine Weile dauern. Bis dahin möchten die beiden Initiantinnen noch keine Stellung zum Projekt nehmen. Die Nachfrage ist aber da, wie auch G.O.* meint, die sich auf unseren Aufruf gemeldet hat: «Ich würde mich definitiv sicherer fühlen in einem Frauentaxi», meint sie. Kurz vor Silvester war sie mit ihrem Freund am Winterthurer Bahnhof auf der Suche nach einem Taxi. «Als wir bei einem eingestiegen sind, haben wir den Chauffeur gerade inflagranti dabei erwischt, wie er auf einem Tablet Pornos konsumiert hat.» Dieser wäre sichtlich erschrocken und hätte das Display sofort ausgeschaltet. «Wäre ich alleine gewesen, wäre ich direkt wieder ausgestiegen», so O.
Dennoch gilt zu erwähnen: Ein Grossteil der Frauen, die an der Umfrage teilgenommen haben, hätten noch nie negative Erfahrungen mit Taxifahrern gemacht und immer einen zufriedenstellenden Service erfahren. Ein Zusatzangebot wie jenes mit dem Frauentaxi fänden aber auch sie ein sinnvolles Angebot.

**Name der Redaktion bekannt*

Was sind Ihre Erfahrungen mit Taxis? Schreiben Sie uns per Mail an: red@winterthurer-zeitung.ch
Mit Zusendung Ihrer Meinung treten Sie alle Rechte an den Verlag ab, welcher dann entscheidet, ob diese publiziert wird und wenn ja, in den Onlinemedien und Print.

Nachgefragt

Thomas Schönenberger der Firma TCW Schönenberger AG, glaubt nicht an das Konzept des Frauentaxis.

Herr Schönenberger, sind Ihnen Fälle bekannt, in denen männliche Taxifahrer Frauen belästigt haben?
Nein, uns sind keine solchen Fälle bekannt.

Wie würden Sie auf solche Rückmeldungen reagieren?
Der Fahrer müsste, wenn es bewiesen ist, mit einer fristlosen Entlassung rechnen. Das wäre unterste Schublade, wenn so etwas vorkommen würde. Denn Frauen nehmen meist aus dem Grund ein Taxi, damit diese auf dem Heimweg nicht belästigt werden können.

Wie finden Sie die Idee eines Frauentaxis?
Die Idee ist sicher nicht schlecht, aber kaum umsetzbar. Denn in unserem Gewerbe ist die Suche nach männlichem Personal schon schwierig. Wir hatten in den letzten 20 Jahren vielleicht fünf Frauen, die Taxi gefahren sind und diese fuhren ausschliesslich am Tag.

Edelweiss erfreute

Wülflingen Am Samstag lud die Musikgesellschaft Edelweiss Wülflingen zum traditionellen Jahreskonzert. Die Aufregung nach einem Feuer-Fehlalarm legte sich sofort, als Gast-Tenor Stephan Bischof und die Musikgesellschaft mit Ohrwürmern von Elton John und weiteren Musikgrössen begeisterten. *gs*

Für Sie unterwegs war Helena Nussbaumer. Alle Bilder auch unter www.winterthurer-zeitung.ch

AUFGEFALLEN

Ein Winterthurer mittendrin am WEF

Pascal Spalinger vor einem zum «Government of Telangana» umgenutzten Café. z.V.g.

Davos Der Winterthurer Pascal Spalinger ist bis auf einen kleinen Unterbruch schon seit bald zehn Jahren Redaktor der Davoser Zeitung. Derzeit erlebt er den WEF-Trubel hautnah mit.

Erleben Sie Davos zurzeit als Festung, was sind die grössten Einschränkungen für Privatperson?
Pascal Spalinger: Der Festungsgürtel beschränkt sich auf die Zone rund um das Kongresszentrum sowie einen Teil des angrenzenden Kurparks. Von da her gesehen gibt es keine grossen Einschränkungen. Es haben jedoch diverse Einrichtungen (Sportanlagen, Geschäfte oder Restaurants) während einer oder mehreren Wochen geschlossen und das Skigebiet Rinerhorn ist gesperrt. Zudem fallen die Trainings von Musik- und Sportvereinen aus. Ich habe also nur wenige Möglichkeiten, meine Freizeit abwechslungsreich zu gestalten, zumal beispielsweise die trotz WEF geöffneten Beizen hoffnungslos überfüllt sind. Für die Durchschnitts-Davoser sind jedoch die vielen Limousinen – heuer wieder gegen 1500 – sowie die vielen umgebauten Läden, die für wenige Tage anderen Zwecken dienen, ein wesentlich grösseres Ärgernis als die erwähnten Einschränkungen.

Haben auch Sie Ihre Wohnung zu einem WEF-Wucherpreis weitervermieten können?
Da ich in einer Mietwohnung lebe, hatte ich keine Möglichkeit, diese weiterzuvermieten. Die Preispolitik während des WEF ist aber ein Thema für sich, über das seitenweise geschrieben werden könnte und über das auch in Davos kontrovers diskutiert wird.

Wie nah sind Sie als Journalist der kleinen Davoser Zeitung am Geschehen und an den Grossen der Weltpolitik/–Wirtschaft dran?
Wir haben eine Journalistin, die beim WEF akkreditiert ist. Sie kommt tatsächlich an den meisten Orten rein. Ich selber bin als Kultur- und Sportredaktor nur am Rand vom Grossanlass betroffen – in der Hinsicht also ein «Normal-Davoser».

Sind Sie in diesen Tagen ständig auf Pikett, um nichts zu verpassen oder beschränken Sie sich eher auf Nebenschauplätze?
Als Zeitung, die zweimal wöchentlich erscheint, können wir unmöglich über das aktuelle WEF-Tagesgeschehen berichten. Wir befassen uns jedoch mit zahlreichen Begleiterscheinungen. In diesem Jahr sind dies etwa die vielen temporären Bauten, die entstanden sind. Weiter die Wanderung von Klima-Aktivisten von Landquart nach Davos, neuste Forschungsergebnisse der ETH, die in Davos präsentiert werden, ein Treffen von Wirtschaftsbossen mit Davoser Schülern oder eine Aktion namens «Save our Food».

Besteht keine Angst, etwa bei einem Anschlag zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein?
Absolut nicht. Die Gefahr ist nicht grösser, als wenn ich irgendwo sonst in der Schweiz oder im Ausland wäre – umso mehr, als dass ich nicht in unmittelbarer Nähe zum WEF-Zentrum wohne.

Sie haben schon einige WEFs erlebt, welches war bisher Ihr persönliches Highlight?
In neun Jahren WEF ist schon einiges zusammengekommen, aber ich picke ein letztjähriges Ereignis heraus: Die ETH entwickelte innerhalb von vier Tagen einen Hockeyroboter, der dann tatsächlich gegen Spieler des HC Davos angetreten ist. Eine gewaltige Leistung mit einem Ergebnis, das sich sehen lassen durfte.

Interview: George Stutz

Anzeige

Wir nehmen euch mit:

… auf die Azoren, das Inselparadies im Atlantik!

Nur ca. 4 Flugstunden entfernt und mit einem fast ganzjährig milden Klima locken die Inseln mit einer prächtigen Pflanzenwelt, unzähligen Wandermöglichkeiten und vulkanischen Landschaften.

Von der Insel Pico aus unternehmen wir einen Tagesausflug auf die Nachbarinsel Faial. Um 8.15 Uhr fährt die Fähre im Hafen von Madalena los, um nur 25 Minuten später im Hafen von Horta anzulegen. Dazwischen bietet sich eine wunderbare Sicht auf Pico mit dem gleichnamigen Berg. In Horta angekommen, geht die Fahrt im Auto direkt hinauf zum Kraterrand des Vulkans, der Caldeira. Die Sicht hinunter auf den Grund des Kraters ist beeindruckend – hinunter wandern darf man nur in Begleitung eines lokalen Führers. Die Wanderung um die Caldeira ist aber auch sehr reizvoll. Der Küste entlang geht die Fahrt um die Insel herum. Am Strand von Fäja lohnt sich ein Halt, auch wenn man wegen der starken Unterströmungen nicht baden kann. Aber die steil abfallende Küste und die mächtigen Wellen sind beeindruckend, und im Sommer gibt es hier auch eine Strandbar.

Im Westen der Insel ist 1957 ein untermeerischer Vulkan ausgebrochen, der Vulcão dos Capelinhos, und hat neues Land geschaffen. Im dazugehörigen Visitor Center lohnt ein Stopp, denn dort wird das Naturphänomen eindrücklich erklärt.

In Horta empfiehlt sich ein Abstecher an den Hafen – ein beliebter Stopp für Transatlantik-Segler. Alle, die hier ankern, verewigen sich auf der Hafenmauer. Es geht die Legende, dass man ein Unglück auf See heraufbeschwört, wenn man dies nicht tut – also malen die Segler fleissig drauflos! Abends treffen sie sich im Peter Café Sport, einer Institution in Horta. Hier haben unzählige Schiffsbesatzungen ihre Wimpel hinterlassen, die das Café schmücken.
Horta war im letzten Jahrhundert der Knotenpunkt der Seekabel, die Europa mit dem amerikanischen Kontinent verbanden. Auch heute noch kann man auf den Spuren der ehemaligen Kommunikationstechniker wandeln.
Abends geht es mit der letzten Fähre ab Horta wieder retour nach Madalena – am nächsten Tag wartet eine Walbeobachtungstour!

Reisebüro Hildebrand AG
Kirchplatz 5
CH-8400 Winterthur
Tel. 052 269 07 80
info@hildebrand.reisen.ch
www.hildebrand-reisen.ch

reisebüro hildebrand ag